

Erscheint täglich Nachmittags
mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

Abonnementpreis
halbjährlich für Halle und durch
die Post bezogen 2 Mark.

Insertionspreis
für die viergehaltene Corps-
seite oder deren Raum 15 Fig.

Halle'sches Tageblatt.

Dreißendachziger Jahrgang.

Antifliches Verwaltungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.

Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Beilagegebühren 9 Mark.

Insertate
für die nächstfolgende Nummer
bestimmt, werden bis 9 Uhr Vor-
mittags, spätere dagegen tags
außer erbeten.

Insertate befinden sämtliche
Annoncen-Bureau.

Nr. 303.

Donnerstag, den 28. Dezember.

1882.

Ausgabe- und Annahmestellen für Inserate und Abonnements bei Aug. Apelt, Leipzigerstr. 8, Rob. Cohn, gr. Steinstraße 73, M. Dannenberg, Geißstraße 67, Albert Schmidt, Domplog 8, F. W. Matte, „Zum Güttenberg“, Königstraße 20, Ludw. Kramer, Diemig.

An unsere Leser!

Am 1. Januar 1883 beginnt ein neues Abonnements-Quartal des „Halle'schen Tageblatts“ zu dem bisherigen billigen Preise von vierteljährlich nur 2 Mark praenumerando.

Das Halle'sche Tageblatt, welches mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage täglich erscheint und durch seinen 83. Jahrgang den besten Beweis giebt, daß es ein Bedürfnis für das lesende Publikum geworden ist, wird es nach wie vor als seine Aufgabe erachten, allen Anforderungen, die man an ein gutes Blatt stellt, zu entsprechen. Es wird in sachlich gehaltenen Artikeln die das öffentliche Leben berührenden Fragen diskutieren und durch eine tägliche Uebersicht der politischen Ereignisse, sowie durch eine in gedrängter Kürze gefasste Mittheilung aller übrigen wesentlichen Vorkommnisse auf dem Gebiete des socialen wie geschäftlichen Verkehrs den Leser stets auf dem Laufenden zu erhalten suchen. Das Blatt bringt ferner Berichte über die Verhandlungen des Reichs-, Landes- und Provinziallandtags; desgleichen Handels- und Verkehrs-, Börsen-, Markt- und Lotterieberichte. Durch eine große Zahl telegraphischer Nachrichten wird es von allen wichtigen Begebenheiten reichste Kunde geben. Wissenschaft, Kunst und Literatur sollen in ihm einen hervorragenden Platz einnehmen. Besondere Berücksichtigung werden die städtischen Angelegenheiten, die Verhandlungen und Beschlüsse der städtischen Behörden und Corporationen finden. Nicht minder wird über die Gerichts-Sitzungen Bericht erstattet und den Localen Tagesfragen sowie den Vorgängen in Kreis und Provinz die vollste Aufmerksamkeit gewidmet werden. Größte Sorgfalt wird ferner auf das Feuilleton verwendet werden, in welchem neben guten Romanen, Novellen und Humoresken auch poetische Ergüsse, sowie Artikel belehrenden Inhalts zum Abdruck gelangen sollen.

So wird denn das Halle'sche Tageblatt, für dessen redactionelle Leitung nunmehr eine erfahrene journalistische Kraft gewonnen ist, hoffentlich auch fernerhin eine gedeihliche Weiterentwicklung nehmen und empfehlen wir dasselbe somit wiederum dem geehrten Publikum von Stadt und Land zum Abonnement. Bestellungen nehmen sämtliche leitende Post-Anstalten entgegen. Die bisherigen auswärtigen Abonnenten werden gebeten, event. ihre Bestellung recht bald zu erneuern, damit die Lieferung keine Unterbrechung erleide, die nachtheiligeren aber, ihre Bestellung ebenfalls möglichst bald bei der ihnen zunächst liegenden Postanstalt zu bewerkstelligen, damit sie ihr Exemplar rechtzeitig erhalten. — Inserate finden bei dem billigen Preise von 15 Pf. für die viergehaltene Corps-Zeile oder deren Raum durch das Tageblatt weite Verbreitung.

Die Expedition des Halle'schen Tageblatts.

* Nachklänge des Preisfeldzuges.

Die Erinnerung an die „Geschäftsleitung des Grafen Andrassy“ in den Nachklängen des eben beendeten Preisfeldzuges, so schreibt man dem „D. Witzbl.“ aus Wien, und die mit vieler Uebersetzung ausgeprobenen Behauptung, daß die Politik des derzeitigen österreichischen auswärtigen Ministers, Grafen Kalnoky, von derjenigen seiner Vorgänger abweiche und mehr zu Ruhland hinneige, ruft eine Aeußerung eines hochgestellten Rufsen über die noch heutigen Tages nicht ganz aufgeklärte Ursache des Rücktritts des Grafen Julius Andrassy ins Gedächtnis zurück. Es war zur Zeit der Nachfälle des Grafen Ignatieff in diesem Frühjahr. In der Presse tauchte die später bestätigte Nachricht auf, Herr v. Giers habe seine Entlassung beim Caren eingereicht, und es seien greifbare Anzeichen vorhanden, daß Graf Ignatieff nach dem Portefeuille des damals formell noch durch den Fürsten Gortschakoff repräsentirten und von Herrn v. Giers als „Verweiser“ verwalteten russischen auswärtigen Aemtes strebe. Gerüchtheise verlauschte, man habe von Petersburg aus in Wien sondiren lassen, wie bafelbst die eventuelle Ernennung des Grafen Ignatieff zum auswärtigen Minister aufgenommen werden würde, worauf man in Wien den Rufsen kurzweg zu verstehen gegeben habe, daß die angeregte Ernennung des Grafen Ignatieff in Wien einfach mit der Reaktivierung des Grafen Julius Andrassy an Stelle des Grafen Kalnoky beantwortet werden würde! Hauptächlich ist, daß ein dieses Gerücht von Wien nach Petersburg meldendes Telegramm von der russischen Telegraphencensurbeförde inhibirt worden. Also zu dieser Zeit und auf diese Nachrichten hin erfolgte eine vertrauliche Anfrage bei einem hochgestellten Rufsen, welcher das kurzitende Gerücht betreffend die Grafen Ignatieff und Andrassy einfach für bezuglos erklärte, die Reaktivierung des Grafen Andrassy als ein Zeichen für den Krieg zwischen Rußland und Oesterreich-Ungarn bezeichnet und bestätigte, daß Graf Andrassy für diesen Fall auch thatsächlich in petto gehalten werde, zumal ja Kaiser Franz Josef in seinem überaus huldvollen und anernehmenden Handbrieffen an den Grafen gelegentlich des Rücktritts desselben, sich die Dienste Andrassy's vorbehalten hätte. Die bisher unangeklärte Ursache des Rücktritts des Grafen Andrassy, sagte schließlich der russische Gesandtenmann, sei auch nichts Anderes als — „eine Konzeption des Hauses Habsburg an das Haus Romanow.“

Wer sich der vor Kurzem erfolgten entzündenden Publication, betreffend die der bosnisch-herzegowinischen Oskantation vorangehenden Thatsachen, in „Pester Lloyd“ erinnert, in welcher bekanntlich gesagt wurde, daß außer der österreichisch-ungarischen partiellen Mobilisirung im Jahre 1878 auch die Mobilisirung der gesammten österreichisch-ungarischen Wehrmacht in Aussicht genommen war; und wer aus dem am Eingange erwähnten Nachklängen des eben beendeten Preisfeldzuges über die Geschäftsleitung des Grafen Andrassy die richtigen Schlüsse zu ziehen versteht, wird sich der Glaubwürdigkeit der Ausführungen des „hochgestellten Rufsen“ nicht entziehen können.

Politische Tagesüberzicht.

Halle, den 27. December.

Während man im Reichstage annimmt, daß die Aussichten auf ein Zustandekommen des Unfallversicherungsgesetzes in dieser Session sehr gering sind, dagegen das Krankenversicherungsgesetz wahrscheinlich eine Majorität auf sich vereinigen werde, ist in Blättern, welchen offizielle Mittheilungen zugehen, in den letzten Tagen mehrfach betont worden, daß für Bismarck größter Werth auf die Annahme der Unfallversicherung als auf die der Krankenversicherung lege und daher in amtlichen Kreisen die Berichte über die geringen Aussichten der ersteren große Mißbilligung hervorgerufen hätten. Der „Kronprinz“ wird nunmehr berichtet, daß die Regierung, in der Hoffnung, daß noch beide Vorlagen zur Annahme kommen könnten, jede Störung der Beratung derselben fernhalten beabsichtige und aus diesem Grunde auch die Novelle zum Unfallgesetz, welche vom Reichsjustizrath abgefaßt sei, nicht mehr zur Vorlage bringen werde.

In der „Waldenburger Zeitung“ wird berichtet, es hätte der Finanzminister konserwativen Abgeordneten gegenüber offen ausgesprochen, daß er auf die Annahme der Vizegensteuervorlage unter den jetzt obwaltenden Verhältnissen nicht mehr reche.

An die Handelskammern ist kürzlich von den Regierungspräsidenten die Anfrage ergangen, ob sich in ihren Bezirken freie Vereine befinden, die bestimmte Erwerbsgruppen vertreten. Die Anfrage erklärt sich wohl aus der Absicht des Handelsministers, eine Neubildung von Handels- und Gewerbelagern für die gemeinsamen Angelegenheiten des Handels, der Industrie, der Kleinindustrie und der Landwirtschaft ins Leben zu rufen.

Der Antrag auf Abänderung der Gewerbeordnung in der Hinsicht, daß fernerhin Arbeitgebern, die nicht der Zimung angehören, die Annahme von Lehrlingen untersagt werden kann, ist unterm 14. December beim Reichstage eingereicht und jetzt zur Verlesung gelangt. Er trägt etwa 140 Unterschriften des Centrums, der Konserwativen und Welfen. Mitglieder der deutschen Reichspartei haben nicht unterzeichnet. An dem Zustandekommen einer Mehrheit für den Antrag wird man noch zweifeln dürfen.

Man ist in Berlin zum Theil von einflussreicher Seite lebhaft bemüht, für die Coloniallibere eine Agitation ins Leben zu rufen, welche in dem zu Frankfurt a. M. gegründeten Colonialverein ihren Ausgangspunkt findet. Man spricht davon, daß namentlich Sr. kaiserliche Hoheit der Kronprinz sich besonders lebhaft für die Idee interessirt. Ansehnlich ist doch auch die Zahl der Gegner eine sehr erhebliche. Man will die Angelegenheit im Reichstage in einer oder der anderen Form zur Sprache bringen, um die dort vorhandenen Strömungen beurtheilen zu können.

Oesterreich hat auf die bezügliche Anfrage Englands erklärt, daß es gegen die Zulassung Annaniens zur Donaukonferenz, nichts einzuwenden habe. Auch die Zustimmung der übrigen Mächte wird erwartet.

Der französische Senat hat in dem Budget des Ministeriums des Aeußern den Posten von 20000 Francs für auswärtige Missionen wieder hergestellt. Derselbe genehmigte ferner die Budgets der Ministerien des Innern, der Posten und der Kulturen unverändert und nahm den Gesetzentwurf, betreffend die Formirung eines Corps gemischter Truppen für Tunesien an. — Die Kreditforderung für die Expedition

nach Tonking ist bis zur Session im Januar verschoben worden. Inzwischen werden dem Kommandanten Riviere Verhärkungen nach Hanoi gesandt werden.

Wie der „Agence Havas“ aus Dublin gemeldet wird, hätte die englische Regierung auf die Vorstellungen des Bizekönigs von Irland beschloffen, mit Rücksicht auf den günstigen Einfluß, welchen der Vatikan in Irland ausübt, in Rom offizielle Beziehungen zum Vatikan herzustellen. — Die Nachrichten von der Demission des Marineministers und von bevorstehenden Aenderungen im diplomatischen Corps bestätigen sich nicht. — Der „Times“ wird aus Paris gemeldet, die englische Regierung beabsichtige, an sämtliche Großmächte eine Note zu richten, in welcher erklärt werden soll, was England für den Schutz aller Interessen, die Herstellung der Ordnung und die einigliche Reorganisation Egyptens zu thun gedente.

Gegenüber der Unterstellung italienischer Zeitungen, daß man in Berlin und Wien dem italienischen Kabinete gegenüber eine kühle Zurückhaltung bezog, erklärt das Wiener „Fremdenblatt“, dies widerspreche durchaus den thatsächlichen Verhältnissen. Gerade jetzt werde dem italienischen Kabinete mit mehr Cordialität und größerem Vertrauen begegnet als in den letzten Jahren. In allen die europäischen Interessen berührenden Fragen, die in der letzten Zeit auftraten, habe stets ein vertraulicher Meinungsaustausch mit Italien zum Zwecke eines einverständlichen Vorgehens stattgefunden.

In vaticanischen Kreisen werden, wie die „Agenzia Stefani“ aus Rom meldet, die Meldungen der „Germania“ über das Bestreben der auf die Regelung der Verhältnisse der katholischen Kirche in Polen bezüglichen Verhandlungen zwischen England und der Curie als „übertrieben optimistische“ betrachtet. Die von der „Germania“ mitgetheilten Details mögen theilweise ungenau sein, die Thatsache, daß ein Ausgleich zu Stande gekommen ist, wird dagegen von kirchlicher Seite nicht bestritten.

Die spanische Deputirtenkammer hat den Antrag auf Reform der Verfassung mit 221 gegen 18 Stimmen abgelehnt und sich bis zum 8. Januar vertagt. Der Senat nimmt seine Sitzungen ebenfalls erst am 8. n. Mts. wieder auf.

Deutsches Reich.

Berlin, 26. December.

— Sr. Majestät der Kaiser hatte gestern Nachmittags 4 Uhr noch eine längere Konferenz mit dem Reichstangler Fürsten Bismarck und speiste dann um 5 Uhr allein mit der Kaiserin. Später nach Aufhebung der Tafel stattete der Kaiser im kronprinzlichen Palais einen kurzen Besuch ab. — Heute Vormittags nahm der Kaiser die üblichen Vorträge entgegen und arbeitete darauf längere Zeit allein. Abends findet dann im kaiserl. Palais der Weihnachtsempfang in der herkömmlichen Weise statt. Zunächst erscheinen um 4 Uhr die königlichen Hofstaaten, mit welchen der Kaiser und die Kaiserin alsbald im Ballonsaale gemeinsam das Diner einnehmen, worauf dann für dieselben im blauen Speisesaale die Weihnachtsestreichung stattfindet. Nachdem hierauf dieser Theil der Feier beendet und die Hofstaaten sich verabschiedet, versammelte sich um 8 1/2 Uhr die hier und in Potsdam anwesenden Mitglieder der königlichen Familie im Ballonsaale des königlichen Palais, woselbst dann die kaiserlichen Majestäten mit Höchstselben zusammen den Thee einnehmen. Demnächst findet für die kaiserliche Familie

im kleinen SpeiseSaale die Bekehrung statt und nach dieser bleiben die Allerhöchsten und Höchsten Persönlichkeiten noch zum Tze vereint. Am ersten Weihnachtstage findet bei den krongrundschen Persönlichkeiten die Familienfeier statt.

— Ihre Majestät die Kaiserin wohnte heute Vormittag dem Gottesdienste in der Kapelle des Augustin-Hospitals bei.

Der Vorstand des Vaterländischen Frauen-Vereins hat von den in Folge seines Aufstiegs zum Besten der Ueberkommenen eingegangenen Geldern seinen Zweigverein in den von dem Hochwasser heimgesuchten Gegenden entsprechende Zuwendungen gemacht. Um indes Gelder auch für die außerhalb des Gebietes ihrer Zweigvereine von der Noth Betroffenen nutzbar zu machen, ist in einer vorerwähnter dem Vorsteher der Kaiserin abgehaltenen Konferenz beschlossen worden, einen anderen Theil des Sammelertrages in die Hand der Behörden zu legen, damit er durch diese zweckentsprechende Verwendung finde. In Ausführung dieses Beschlusses sind den Regierungspräsidenten zu Koblenz, Köln, Düsseldorf und Trier Beträge von zusammen 10000 M. überandt und als eine besondere Weihnachtsgabe denselben auch noch Theilbeträge einer weiteren Summe von 2000 M. hinzugesetzt worden, welche die Kaiserin dem Vorstande mit dem nachfolgenden Allerhöchsten Handschreiben hat zugesagt lassen:

„Ich beauftrage den Vorstand des Vaterländischen Frauenvereins, bestehende Summe, wovon ein wesentlicher Theil für von Wohlthätigen aus England zugegangen ist, der Sendung hinzuzufügen, welche in den Regierungsbezirken Düsseldorf, Köln, Trier, Koblenz als Weihnachtsgabe des Vaterländischen Frauenvereins für die ärmsten der bedürftigen Familien zur Vertheilung gelangen soll.“
Berlin, den 22. Dezember 1882. K. g. August.

An den Vorstand des Vaterländischen Frauenvereins.
Der Kronprinz nahm gestern Vormittag einige Vorträge entgegen. Die Frau Kronprinzessin wohnte Abends 7 Uhr mit den Prinzessinen Edithen, Viktoria, Sophie und Margarethe der Weihnachtsfeier, der Besänge in der Badstube Anstalt bei.

Prinz Friedrich Karl stattete vorgestern Nachmittag dem Reichsanwalt einen längeren Besuch ab.

Der Zustand des Erzherzogthums von Mecklenburg-Schwerin scheint sich langsam zu bessern. Das letzte Bulletin vom Donnerstag berichtet, daß die weitestgehende Krankeitsheilung im Laufe des Zeitraumes von Mittwoch Abends bis Donnerstag Abends wiederum etwas an Intensität nachgelassen haben.

Das italienische Königspaar wird sich wahrscheinlich, wie ein Privatlecker, der „Post“ Zg.“ aus Rom meldet, vor der nächsten Hochzeit des deutschen Kronprinzlichen Paars nach Berlin begeben.

Die Berliner „Vörlin-Zeitung“ enthält, so schreibt die „Post“, einige Angaben über den Gesundheitszustand des Reichskanzlers, die die „Post“ nach ihrer aus Augenzeugen berichteten Kenntnis für übertrieben hält. Der Kreis der Thätigkeit des Reichskanzlers ist geschäftlich nicht beschränkter als er seit Jahren bei seiner Anwesenheit zu sein pflegte, eher umfangreicher. Offizielle Besuche haben schon seit Jahren von ihm wieder gemacht noch empfangen werden können. Der geschäftliche Verkehr mit den Ministern und Chefs der inländischen Centralstellen geht seinen regelmäßigen Gang wie immer, nur etwas erschwert durch Verminderung des mündlichen Verkehrs, da die Geschichtschmerzen, an denen der Kaiser leidet, hauptsächlich durch lautes und anhaltendes Sprechen hervorgerufen werden. Dies allein wird auch den Grund bilden, warum der Kanzler darauf verzichtet hat, den Sitzungen des Reichs- und Landtages beizuwohnen, wie es bei der Anwesenheit in Berlin seine Absicht war.

Der Oberhof- und Hausmarschall des Kaisers, Graf Büdler, tritt heute in sein 86. Lebensjahr.

Der Staats-Sekretär des Auswärtigen Amtes,

Staatsminister Graf von Haffelb.-Wildenburg hat einen ihm Allerhöchst bewilligten kurzen Urlaub angetreten.

Leopold A. B. Arends, der Begründer eines weitverbreiteten Stenographensystems, ist Freitag Abend hier verstorben. Geboren am 1. Dezember 1817 zu Ralsdorf bei Wilm in Pommern, genoss er seine erste Erziehung in Riga, studierte dann in Dorpat und Berlin Naturwissenschaften und Philosophie. 1860 veröffentlichte er seinen „Lehrbuch einer rationalen Kurzschrift“. Sein System der Stenographie fand in Deutschland viel Anklang, und wurde auch im Ausland, besonders in Frankreich, Spanien und Ungarn, angenommen. Neben seinen stenographischen Arbeiten beschäftigte sich Arends eingehend mit linguistischen und phonetischen Forschungen, deren Resultat er in dem Werk: „Ueber den Sprachgehalt der Vorzeit und die Herstellbarkeit der hebräischen Vokalzeichen“ veröffentlichte. Auch auf dem Gebiet der dramatischen Dichtkunst versuchte er sich. 1844 ließ er das Drama „Ivissia's Wahl“, und 1848 die Tragödie „Demophilus oder Hellas Untergang“ erscheinen.

Der Schriftsteller Ferdinand Gille, der vor einiger Zeit vom hiesigen Landgericht wegen Beleidigung des Fürsten Bismarck zu einer längeren Gefängnisstrafe verurtheilt wurde und darum nach Oesterreich flüchtete, soll in Wien verhaftet worden sein, um an Preußen ausgeliefert zu werden.

Der Bundesrath, welcher heute noch eine geschäftsmäßige Sitzung abhält, in welcher namentlich der Landeshaushalt für Elsaß-Lothringen zum Abschluß gebracht werden soll, wird in der zweiten Januarwoche seine Thätigkeit wieder aufnehmen.

Vom 1. Januar 1883 ab beträgt die Gebühr für Postanweisungen nach Großbritannien und Irland 20 Pfg. für je 20 Mark, mit dem Mindestbetrage von 40 Pfg.

Die bayerische Regierung hat die Ein- und Durchfuhr von Rindvieh ohne Unterscheid der Race, sowie von Schafen, Ziegen und anderen Wiederkäuern aus Russland und Rumänien verboten. Dieses Verbot erstreckt sich auch auf die Einfuhr von allen von Wiederkäuern stammenden thierischen Theilen in frischem Zustande.

Die hiesige königliche Sternwarte theilt uns mit: Auch von der vierten und letzten der deutschen astronomischen Expeditionen zur Beobachtung des Venusdurchganges ist nunmehr aus Santa Arenas von der Südspitze Americas erfreuliche Kunde eingegangen. Derselbe ist bei dem Venusdurchgang von Wetter vererzt begünstigt gewesen, daß unter Leitung von Professor Dr. Amers Messungen von ganz unerwarteter Vollständigkeit gelungen sind.

S. M. S. „Nymphe“, 9 Geschütze, Kommandant Korn.-Kapt. Dietrich, ist am 22. Dezember cr. in Palermo eingetroffen.

Am 22. Dezember. Vor einigen Tagen wurde aus den Zeitungen bekannt, daß der Kaiser dem Bischof Dupont des Voges von Metz den Kronenorden 2. Klasse mit dem Stern verliehen habe. Aus Anlaß dieser Auszeichnung hat nun der Bischof ein Schreiben an den Statthalter gerichtet und die Veranschlagung desselben in hier erscheinenden „Monteur de la Motelle“ für gut befunden. Das Schreiben lautet in Uebersetzung, wie folgt:

Metz, den 15. Dezember 1882.

Herr Marschall!
Das Schreiben, durch welches Eure Excellenz mir mittheilt, daß Se. Majestät der Kaiser mit einer seiner Ordensauszeichnungen verleiht zur Anerkennung meiner Sorgfalt, den in Metz wohnenden deutschen katholischen neue Erleichterungen bei Ausübung ihrer religiösen Pflichten zu gewähren, ist in meinen Händen. Ich bin gerührt von dem hohen Interesse, welches Se. Majestät an den Bemühungen zu

nehmen gerührt, welche mein Metz und ich inmitten erster Schwierigkeiten nicht scheuen, um einer großen Anzahl von Seelen, deren geistliche Obhut uns anvertraut ist, zu Hilfe zu kommen. Zugleich, Herr Marschall, übertraf mich die angeordnete Auszeichnung eben so sehr, als sie mich in Bewunderung setzt. Mit den nach ernster und fleißiger Ueberlegung von mir kürzlich ins Leben gerufenen Maßregeln erfüllt mir kein anderes Verdienst zu, als das der Pflichterfüllung gegenüber nahezu 10000 Katholiken, welche die Verhältnisse nach Metz führten und die der französischen, von der altmeyer Bevölkerung gesprochenen Sprache mehr oder minder unmächtig sind. Eure Excellenz möge mir gefallend, den Ausdruck meines Bedauerns beizufügen. Seit den dreißig Jahren, da ich die Ehre habe, dem französischen Episcopat anzugehören, gab mir die Negierung mehr als einmal zu verstehen, daß sie mich zum Gegenstand einer ähnlichen Auszeichnung, an der ihr gelegen ist, zu machen gedente. Und jedesmal fand man sich veranlaßt, von diesen Vorhaben abzustehen, gab mir die Negierung mehr als einmal zu verstehen, daß sie mich zum Gegenstand einer ähnlichen Auszeichnung, an der ihr gelegen ist, zu machen gedente. Und jedesmal fand man sich veranlaßt, von diesen Vorhaben abzustehen, gab mir die Negierung mehr als einmal zu verstehen, daß sie mich zum Gegenstand einer ähnlichen Auszeichnung, an der ihr gelegen ist, zu machen gedente. Und jedesmal fand man sich veranlaßt, von diesen Vorhaben abzustehen, gab mir die Negierung mehr als einmal zu verstehen, daß sie mich zum Gegenstand einer ähnlichen Auszeichnung, an der ihr gelegen ist, zu machen gedente.

Paul, Bischof von Metz.

Darmstadt, 24. Dezember. Der Großherzog hat folgenden Erlaß an den Provinzialdirektor Kübler zu Mainz gerichtet:

„Es dem, was ich bei meiner persönlichen Anwesenheit in den am Ende vorigen Monats von dem Posthalter des Rheinlandes des hiesigen hiesigen Gemeinden erfahren und aus Ihren Berichten habe ich mit lebhafter Gemüthsregung entnommen, wie die Bewohner von Langheim, Bodenheim und Aachenheim in oserwähnter Wäsende und thätigster Bemühen getheilte haben, ihren bedürftigen Mitbürgern zur Rettung von Leben und Eigentum beizustehen. Es ist mir an Beschäftigung, diese Thaten hingebenden Muthes und selbstopfernder Hingabe für Andere ausbreitend anzuerkennen. Da aber die Zahl derer, die sich in solcher Weise verdient gemacht, so groß ist, daß bei jeder Auswahl die Gefahr nicht ausgeschlossen werden könnte, gleiche Verdienste unangemessen zu übergehen, so habe ich beschlossen, den drei Wäsenden, Wägen zu Aachenheim, Schiller zu Bodenheim und Mann zu Aachenheim, welche an Umsicht und Thätigkeit ihren Ortsangehörigen vorangeleitet haben, als Belohnung ihrer Gemeinden das Ritterkreuz zweiter Klasse meines Verdienstordens Philipps des Großmüthigen zu verleihen.“

Oesterreich.

Wien, 24. Dezember. Der Kaiser hat den Kronprinzen Rudolf zum Feldmarschall-Eutenant und Vice-Admiral extra status im Seeoffizier-Korps ernannt. Auch der österreichische Minister für Landesverteidigung, General-Major Graf Belcredi, und der Staatssekretär des ungarischen Landesverteidigungs-Ministeriums, General-Major Freiherr von Dezerony, sind zu Feldmarschall-Eutenant ernannt worden.

Prag, 23. Dezember. In dem Sozialistenprozeß wurde heute nach zweifelhafter geheimer Verhandlung das Urtheil publizirt. Von den 51 Angeklagten wurden 4 freigesprochen, einer erhielt zehnjährigen schweren Kerker, 44 mit strengem Hatten verschärften Arrest von 14 Tagen bis zu 6 Monaten.

Frankreich.

Paris, 24. Dezember. Nach den Mittheilungen der Journale ist der Zustand Gambetta's so befriedigend wie möglich; die Schmerzen in der Seite haben sich vermindert. Seitens der Ärzte wird keine Komplikation mehr befürchtet und baldige Genesung in Aussicht gestellt.

Die italienische Nacht.

Lieber Wilberg! Hörst Du nicht, lieber Wilberg? Ach bitte, laß mich in Ruhe, Clotilde! Ich habe nachgedacht!

Lieber Wilberg, ich glaube, Du wolltest eben einschlafen. Du weißt doch, wie streng Dir der Arzt das Schlafen nach Tisch verboten hat.

Was wisst Ihr alle beide — er und Du — von dem Bedürfnis eines gequälten Geschäftsmannes, nach der Börse ein wenig zu ruhen? Uebrigens dachte ich gar nicht daran zu schlafen. Laß mich aber jetzt endlich in Ruhe!

Lieber Wilberg! Du schläfst doch nicht, lieber Wilberg?

Wie? Ach so! Daß Dich der! Ich, Gott bewahre, wo werde ich denn schlafen, ich dachte soeben an —

Ich auch!

So? Na, das freut mich! An was denn eigentlich, wenn ich fragen darf?

Aber, Alfred, wie Du nur so fragen kannst: An unser Kind natürlich, an Gretchen!

So? Na, ich nicht!

Lieber Wilberg! Aber Du hast ja beide Augen zu, Wilberg!

De? — Hm! Ach so — ja, die Sonne blendet so, mein Kind!

Aber die Mousquet sind ja heruntergelassen. Alfred, Alfred, denke an Karlisob!

Ach was, laß mich zufrieden! Hast mich nun richtig wieder um meine Mittagsgabe gebracht!

Als wenn es nicht bloß zu Deinem Besten geschähe? Ich hatte übrigens mit Dir zu reden!

Aha, also deshalb! Ich bin doch neugierig, ob das auch mit meinem Besten zu thun haben wird.

Lieber Wilberg, Du hast eine Tochter —

Anna Maria Gretche, 18 Jahre alt, evangelischer Religion, mittelgroß, blonde Haare, unbefleckt — ja wohl, ich weiß es.

Hui, Du bist abentheuerlich! Du solltest Dich etwas schämen!

Bitte, ich sehe gar keine Veranlassung dazu.

Wir Dir ist nicht zu freiten!

Geschwämmer — kann mir nur lieb sein.

Sage mal, Wilberg, wann denkst Du denn eigentlich nie an das Wohl Deines Kindes?

Ist sie denn unwohl? Was den Hausarzt holen, soll ihr was verschreiben.

Bitte, laß Deine Bize. Gretchen ist neunzehn Jahre, und ich dachte, es wäre Zeit, daß wir ein wenig auf ihre Zukunft bedacht wären.

Na, Gottlos, die ist sicher gestellt!

Wozu der Geschäftsmann! Wer denkt denn an das Geld? Ich meine, wir müssen an eine passende Partie für sie denken.

Das wird sie schon allein thun, wenn's so weit ist!

Ich denke, wenn ein Wädel hübsch ist, wie die Gretche, und der Papa auch etwas — na, Du verstehst mich ja!

Aber Du verstehst mich nicht. Sieh mal, Mädchen, wir müssen den Rinde doch auch etwas Gelegenheit geben, in Gesellschaft zu kommen, junge Leute lernen zu lernen.

Hast den ganzen Winter hat sie mit mir in der langweiligen Pension in San Remo geessen, während alle ihre Jugendfreudinnen hier von Ball zu Ball flatterten —

Ach die süßen Schmeiterlinge!

Wir haben uns ganz am Schluß der Saison mit einem einzigen — ich gebe allerdings zu — recht hübschen Ballfest!

Ja, recht hübsch, frage mal meinen Kassirer!

Und einigen Diners abgeben. Ich meine, es ist notwendig, irgend etwas zu thun. Für die Stadt ist die Jahreszeit zu weit vorgeschritten, aber da wir am Fünftzehnten nach der Wila überfiebern —

So möchtest Du mir das „itallische Landleben“ recht grüßlich verfallen? Ich danke dafür!

So hatte ich daran gedacht, vielleicht Anfang nächsten Monats dort eine kleine italienische Nacht zu arrangiren!

Du weißt schon: Ein einfaches Souper, die junge Welt tanzt ein wenig auf der Terrasse im Monbensein —

Wenn es nicht regnet, was der Himmel geben wolle! Und dazu treten Ihr mir mein Blumenportier herunter, die nachweisen Referendare schicken mir meine Rosen ab, die Knechtensaat suchen das Schöne auf meinen Büren, und die gnädige Frau Wama schenke holdselig lächelnd über dem Gange! — Es kann sehr nett werden!

Also, liebes Herzensmädchen, nicht wahr, Du bist einverstanden? Ach weiß ja, Du schlägst mir so leicht keine vernünftige Bitte ab.

Ja, ich habe ja aber noch gar nicht —

Gleich will ich Dir auch Gretchen herbeiführen; was wird sich das gute Kind freuen, Du lieber, lieber Wam!

Hm! Aber Wama, ich —! Hm! O, diese Frauen!

Du, Straßensberg, hast Du auch ne Einladung zu Wilbergs?

Natürlich! Zur italienischen Nacht! Echt italienischer Name dies: Wilberg!

Ort der Handlung: Wila am Wannsee! Auch ne ganz itallische Abend, so ähnlich wie Neapel, nicht wahr, Belgern? Sie waren ja wohl dort?

Ich weiß gar nicht, Herrschaften, wie kommen diese Wilbergs eigentlich dazu, mich einzuladen? — Ich kenne die Leute ja gar nicht!

Mein Gott, Graf Sager, erinnern Sie sich denn nicht? Summer, der dort seit Jahren verlehrt, hat Anfang der Saison alle unsere Karten abgegeben.

Nette Familie?

Na, wie man's nehmen will! Der Alte ist ein ganz verlässiger Mensch, die Mutter läßt sich gern die Cour machen, die Tochter soll famos sein!

Hat der Engel, Gemüth?

Das will ich meinen! Der Alte ist Geheimer Kommerzienrath.

Bitte, Herrschaften, laßt Euch Erede über Wilbergs, gleichwohl ob Ihr hinget oder nicht! Ich glaube, Summer interessiert sich ernstlich für die Tochter, und es wird wirklich sehr liebenswürdige Leute, besonders der alte Herr!

Sie scheinen ja auch sehr interessant zu sein, Belgern? He?

Paris, 25. Dezember. Dem Journal „Justice“ zufolge sind 3 polnische Sozialisten ausgewiesen worden.
London, 24. Dezember. Die Künstler in dem Kriegshafen werden auf Anordnung des Ministeriums fortgesetzt, zum Transport von etwa tausend Mann Truppen nach Konstantinopel werden die Dampfer „Correge“ und „Spartak“ armirt. Dem Vernehmen nach steht die Ankunft von Truppen aus den Nordrändern zu erwarten.
Dresden, 23. Dezember. Der Erzbischof Kardinal Donnet ist heute früh gestorben.

England.

London, 24. Dezember. Der Bischof von Truro, Dr. Venon, hat die Ernennung zum Erzbischof von Canterbury angenommen.

London, 25. Dezember. Dem „Daily News“ zufolge wird der Unterstaatssekretär Dille an Stelle Dobson's als Präsident des Lokalregierungsamtes (Local Government Board) in das Kabinett eintreten und Dobson zum Kanzler des Herzogthums Lancaster ernannt werden.

London, 23. Dezember. Eine der Admiraltät aus Sizilien zugegangene Depesche meldet, daß zwei der Beduinen, welche den Professor Palmer ermordet haben, in der Wüste gefangen genommen worden sind und daß die Ergreifung aller Uebrigen binnen 14 Tagen erwartet wird.

Dublin, 24. Dezember. Gestern Abend wurde die gestrige Nummer des Wochenblatts United Ireland wegen eines darin enthaltenen Artikels des Deputirten O'Brien, durch welchen zu Gewaltthatigkeiten und Einschüchterung aufgefordert wird, mit Beschlag belegt. Der Eigentümer des Blattes veranstaltete eine neue Auflage, welche großen Absatz fand. O'Brien soll gerichtlich belangt werden.

Italien.

Rom, 23. Dezember. Der „Moniteur de Rome“ erklärt es auf das Entschiedenste für unrichtig, daß der Kardinal Simor mit einer Mission beim Papst beauftragt sei.

Rom, 23. Dezember. Der russische Minister des Aeußeren, v. Giers, ist in Palermo angekommen.

Rom, 25. Dezember. Der Papst empfing gestern die Gratulationen des heiligen Kollegiums. Auf die Ansprache des Kardinals di Pietro erwiderte der Papst: Er empfangt die Wünsche der Kardineale als ein Zeichen der Hoffnung auf bessere Zeiten. Der Gang der Ereignisse enthalte immer mehr die Kühnheit der Zeiten der Kirche. Mehrere italienische Bischöfe seien ohne Hirten, auch sei jüngst ein neues Attentat auf die Unabgängigkeit und Souveränität des Papstthums begangen worden. Man sehe gegenwärtig die ephemerde von politischer Klugheit und Staatsräson die ephemerde der Menschheit und die ephemerde der Menschheit, so verzichteten doch die Regierungen auf die Beziehungen zu dem päpstlichen Stuhle und doch seien es die Päpste gewesen, welche Italien von den Barbaren errettet, demselben die religiöse Freiheit erhalten und aus demselben eine ruhmvollere und beneidete Nation gemacht hätten. Trotz alledem werde der Papst seine hohe Mission fortsetzen, die Rechte und Interessen der Kirche zu verteidigen. Er fordere die Kardineale, Bischöfe und Gläubigen zur Mitwirkung auf.

Napel, 25. Dezember. Wegen Theilnahme an dem anlässlich der Hinrichtung Oberdan's vorgenommenen Demonstrationen ist ein Student in einer zmonatigen, drei andere je zu einer 1monatigen Gefängnisstrafe verurtheilt worden.

Nachland.

Petersburg, 25. Dezember. Der Kaiser und die Kaiserin wohnten gestern in der Kirche des Antischow-Palais dem Gottesdienste bei. Um 12 Uhr nahm der Kaiser in der Michail-Mänge die Kirchenparade des sibirischen Leibgarderegiments ab. Nach der Parade fand

im Antischow-Palais ein Dejeuner von 220 Gedecken statt, an welchem die allerhöchsten Personen und deren Gefolge, sowie die früheren und die jetzigen Offiziere des sibirischen Leibgarderegiments und einige hier anwesende Offiziere des Wolhynischen Leibgarderegiments theilnahmen. Der Kaiser trank auf das Wohl beider Regimenter. Gegen 2 1/2 Uhr begaben sich der Kaiser und die Kaiserin zu dem im Versammlungssaal des Adelsklub veranstalteten öffentlichen Konzert für die Errichtung eines Denkmals Glinfas in Smolensk. Als der Kaiser und die Kaiserin in der feierlichen Loge erschienen, erhob sich das ganze Publikum und begrüßte die Majestäten mit enthusiastischen Hurrahs. Der Kaiser und die Kaiserin dankten, indem sie sich wiederholt nach allen Seiten verbeugten. Als das Publikum sodann fürmlich die Nationalhymne verlangte, erschienen sämtliche Solo-Sänger und Sängerrinnen und die zahlreichen Herrn- und Damenchor in Begleitung von drei Orchestern auf der Estrade und trugen auf Verlangen des Publikums dreimal die Nationalhymne vor, nach deren Beendigung jedesmal fürmliche Hurrahs folgten. In der feierlichen Loge befanden sich außer den Majestäten noch die Großfürstin Wladimir und Michail und der Prinz von Oldenburg mit ihren Gemahlinnen. Der Kaiser und die Kaiserin wohnten dem Konzerte bis zum Schluß bei. Dasselbe bestand ausschließlich aus Kompositionen Glinfas. Als sich die Majestäten entfernten, wurde abermals die Nationalhymne gesungen. Später führten der Kaiser und die Kaiserin nach Gauschina zurück.

Türkei.

Konstantinopel, 24. Dezember. Der hiesige deutsche Generalkonsul Heigel ist zum Generalkonsul in New-York ernannt worden.

Ägypten.

Kairo, 23. Dezember. Abends. Das Dekret des Khedive, in welchem die Degradation Arabis und der übrigen Berührungspunkten ausgesprochen wird, soll morgen veröffentlicht werden. Die Degradation wird eine öffentliche sein und vor der Kaserne Kasr-el-Mi stattfinden. Die zur Verbannung Verurtheilten werden darauf alsbald nach Suex transportirt werden.

Amerika.

Washington, 24. Dezember. Der Senat beriet gestern die Bill über die Reform der Civilverwaltung, es wurde indeß, obwohl die Sitzung bis nach 11 1/2 Uhr Abends dauerte, bis jetzt noch kein Beschluß gefaßt. — Das Bureau für die Angelegenheiten der Indianer hat ein Circularschreiben an die in den reservirten Gebieten wohnenden Indianer erlassen, in welchem die Belmeherei und die Ausfuhrung verbotener Tänze verboten, zugleich aber auf die Einführung zivilisierter Gebräuche und Einrichtungen hingewirkt wird.

New-York, 25. Dezember. Aus Columbien wird der Tod des Präsidenten Balbuena gemeldet.

Vermisst.

Dortmund, 21. Dezember. Ueber das telegraphisch gemeldete Grubenunglück liegen nach der „Weiß. Ztg.“ folgende nähere Mittheilungen vor: Der Schauplatz des Unglücks war die Zeche „Hardenberg“. Die Belegschaft der Wittagschicht, welche ein Viertel Ueberzucht zu verfahren hatte, war gegen 3 Uhr früh im Ausfahren begriffen, als bei der dritten Luftfahrt das nöthige Seil riß und der heraufgehende Korb fast aus voller Höhe mit 25 Mann in die Tiefe stürzte. Sämmtliche 25 Bergleute waren sofort ein Opfer ihres Verberes, denn sie stürzten 462 Meter tief mit solcher Wucht herab, daß der Korb fast auf der Sohle des Schachtes die Wetterlage durchschlug und alle Insassen in dem jumpfingigen Untergrund begrub. Die unterliegenden Bergleute, welche auf das Niederkommen des Förderkorbes warteten, wurden durch das

Gepolter des herunterstürzenden Korbes gewarnt, so daß von diesen Niemand Schaden litt. An Rettung der Verunglückten war natürlich nicht zu denken, und alle Anstrengungen mußten sich darauf beschränken, die Leichen zu Tage zu fördern. Zu diesem Zwecke mußte zunächst die Sohle entjumpt werden, aber trotz emsigster Arbeit aller Beamten und Arbeiter wurde es Abend, ehe die Leichen ihrem Bestenrade entziffen waren. Man hofft sie im Laufe der Nacht emporzubringen. Vermunglückt sind 6 ledige, 18 verheiratete Bergleute und 1 Wittwer. Die Verunglückten hinterlassen, soweit bis jetzt ermittelt wurde, 49 Kinder. Die allgemeine Frage ist natürlich die nach der Ursache des fürchterlichen Unglücks, das in dem Umfang seinesgleichen sucht. Nicht die schlagenden Wetter haben hier 25 Menschenleben dahingerafft, sondern der Umstand, daß eine mechanische Vorrichtung, welche nach der Ueberzeugung der Grubenbeamten noch vollständig leistungsfähig war, plötzlich ihren Dienst versagte. Das Stahlseil war seit dem 9. Januar d. J. im Gebrauch, aber man konnte nicht vermuthen, daß es der Last des Korbseils nicht mehr gewachsen sein würde, da ein anderes Seil ähnlicher Art 1 1/2 Jahre in Verwendung gewesen war. Selbstverständlich ist die strengste Untersuchung angeordnet, um eine etwaige menschliche Verschuldung festzustellen. In der Konstruktion des Korbseils war nichts verfehlt und dertelste mit einer Vorsichtsvorrichtung versehen. Die Klauen schlugen auch wiederholt in das feiliche Holzwerk des Schachtes ein, aber die Last war zu groß, um den Korbseil aufzuhalten. Der Umstand, daß derselbe mit 25 Mann statt mit der vorgeschriebenen Zahl von 20 besetzt war, kommt, wie das oben erwähnte Blatt meint, dabei weniger in Betracht, als die Schwere des Korbseils, welches noch durch das unter demselben angebrachte zweite Seil vermehrt wurde. Das Gewicht des letzteren wird uns auf 70 Ctr. angegeben, dasjenige des Förderkorbes auf 60 Ctr. So wirken verschiedene ungünstige Momente zusammen, um das Uebel so grauenvoll werden zu lassen. Den schwer betroffenen Hinterbliebenen dürfen getraute Sorgen fern bleiben, da die Gelsenkirchener Bergwerks-Aktien-Gesellschaft, unter deren Verwaltung die Zeche „Hardenberg“ steht, eine gut dotirte Unterstützungskasse besitzt, welche dazu bestimmt ist, die Knappschaftsbenehmen zu ergänzen. Die Verwaltung derselben ist entschlossen, für diesen außerordentlichen traurigen Vorfalle auch besondere für alle Fälle stinrende Unterstüttungen zu bewilligen.

— [Die gelungenen Entengeschichte] der Saison kommt aus Nordamerika, und zwar aus dem südlichen Staate Georgia. Ein Sportsman namens Bill mit ein halbes Dutzend Enten auf folgende Art gefangen haben. Beim Feingang von seiner Plantage nach dem Orte bemerkte er auf einem kleinen Teiche ungefähr ein Dutzend Enten. Er war ohne Rücksicht, beschloß aber nichtsdestoweniger, sich die günstige Gelegenheit nicht entgehen zu lassen und einiger Enten habhaft zu werden. Als guter Schwimmer kletterte er sich rasch aus, staltete sich an den Teich, tauchte unter, bis er zu der Stelle gelangte, wo die Enten schwammen und ergriffte dann eine derselben rasch bei den Beinen. Dieses Verfahren wiederholte er einige Male, drehte jeder Ente rasch den Krallen um, so daß sie durch ihr Schreien die andern nicht beunruhigen konnte, auf welche schlaue Weise er auch wirklich so glücklich war, 6 Stück zu ergreifen. Die „Allg. Sport-Ztg.“ ist der Ansicht, daß er sich an den also gefangenen Enten nicht den Magen verdorren lassen sollte!

Dof, 16. Dezember. Die Tochter eines Gerichtsvollziehers, welche nützigermode auf ihrem Klavier „Forte“ zu spielen pflegte, wurde wegen Raubhehler in eine Geldstrafe verurtheilt.

Verantwortlicher Redakteur Albert Jänich in Halle.

Sagen Sie mal, wie ist denn die Verpflegung? Natürlich doch Best?

Hui, wer wird so materiell sein bei so jungen Jahren! Wenn Sie erst die Sterne haben, laß ich mir das schon gefallen — bitte schenken Sie mir noch ein Glas ein!

Ob getanzt wird, Herr Lieutenant?
Aber, Bährnrich, steden Sie doch die Nase in Ihre Einladungsarte! Da steht es ja; U. A. W. G. — Und Abends wird getanzt! Auf Ihre Beiden wird besonders stark geredet.

Weiß wahrhaftig nicht, ob der Berkehr in Gelpzroggenfamilien.

Ich meine, mein Bester, Sie können wissen, welcher Unterschied zwischen solchen und dem alten, hochhehrbaren Kaufmannstand, zu dem Wilbergs gehören, besteht. Ich meine, Sie müßten Sie bitten, sich andernfalls, ehe Sie sich zu Klagenreden wie die vorige entschließen, erst etwas genauer zu informieren!

Aber, Berkehrstester, ich sprach ja nur ganz im Allgemeinen! Es lag mir Nichts ferner als —
Schon gut, schon gut! Ich wollte Ihnen nur meine Meinung etwas präzisieren.

Aber, Strahlendberg, ich gehe ins Theater. Wir treffen uns nachher bei Dreffel!

Auf Wiedersehen also! Adieu!

Ich für mein Theil gehe nicht zu Wilbergs, liebe Mama. Wenn du mit Eise hingehen willst, thut, was Ihr nicht lassen könnt. Ich danke für die Ehre.

Aber wie kann man so empfindlich sein, Kaura?
Und da soll ich nicht empfindlich sein, wenn sie mich dreimal hinter einander zwischen dem alten Postfach, der fortwährend schnupft, und den — den Herrn Meier, ich glaube, er ist bei Wilbergs Kommiss, gesetzt haben?

Mein liebes Kind, es können doch nicht Alle bei dem jungen Volk sitzen. Du mit Deinen 32 Jahren...
Es ist auch gerade nicht liebenswürdig von Dir, Mama, mir mein Alter vorzumwerfen. Uebrigens nehme

ich es wohl noch alle Tage mit der schnapprigen Bute, der Grethe Wilberg, auf, um die sich dort Alles dreht.

Aber, Kaura, weshalb machst Du mir meine beste Freundin schlecht?

Du kümmeßt Dich auch etwas anders in Gesellschaft benehmen, liebe Eise, das kann ich Dir nur sagen; ich wenigstens finde es nicht passen, wenn Du Dich immer so herausfordernd neben mich hinsetzt, als ob Du sagen wollest: Bitte, meine Herrin, hier bin ich, ich bin die jüngere Schwester, bitte, fordern Sie mich auf! Aber natürlich, Mama nimmt Dich ja stets in Schutz.

Wie kann man so bitter sein, Kaura? Sieh nur, das arme Kinde weint.

Ja, und natürlich das liebe Kind, die Eise, muß auch wieder eine neue Noe haben — ich Wagenbrödel kann in der abgetanzten Jagne ergehen.

Ich denke, Du willst gar nicht hingehen? Ich verstehe Dich nicht, Kaura?

So? Also zu Hause sitzen soll ich, wenn Ihr Euch amüßet — nein, nein, es ist zu abgesehen! Aber nein, nun thue ich Euch gerade nicht den Gefallen, nun gehe ich unter allen Umständen zu Wilbergs, und ich will doch einmal sehen, ob mir Papa nicht auch ein neues Kleid kauft. Ich habe wahrhaftig keine Lust, immer hinter meiner jüngeren Schwester zurückzugehen!

Hier sind die Akten Ephraim contra Rosenbergs, lieber Kollege. Apropos, wie ist es, haben Sie eine Einladung zu Wilbergs?

Danke, lieber Kollege! Ach bitte, Herr Sekretär, machen Sie mal schnell die Auszüge aus den Handakten! Gewiß gehe ich zu Wilbergs. Sehr nette Idee das mit der italienischen Nacht, nicht wahr?

Ueberhaupt ein reizendes Haus, liebenswürdige, charmannte Leute!

Und die Tochter vom Haus ein wahrer Engel! Na, na, mein Bester, es hat mir schon immer so geschienen, als ob Sie Abzichten hätten. Was wird aber unser Junggejellenklub sagen?

Sie liebten zu scherzen, Kollege Turner! Sagen Sie

mal, was ich Sie fragen wollte, ist es Ihnen nicht neulich auch bei Glinbergs aufgefallen, daß der Kleenant Nummer Fräulein Wilberg recht auffallend den Hof machte?

Ach — ah — ah — hab' ich's nicht gesagt? Da ist schon die Eifersucht! Na aber, mein bester Herr von Gern, zum Verlobungssträußchen müssen Sie mich auch einladen!

(Schluß folgt.)

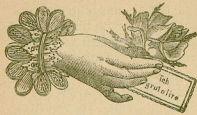
Nach Weihnachten.

Verjunken ist die holde Pracht,
Berlöst die Herzen an den Blumen,
Dahin der Kinder sel'ges Träumen:
Wie schnell entfloht du, Weihnachten!
Wie haben wir getorzt, gebahrt,
Erforscht, erfragt, erlaubt, eracht,
Mit jener Liebe, die nicht taltet,
Was unsern Lieben Freude macht!

Das alles wäre nun dahin?
Mit jenen kurzen Abendstunden
Für immer unsern Geist entschunden
Und ausgelöst aus unserm Sinn?
Verdort, verweht die edlen Triebe
Im öden Wertelagsgerinn —
O heiliges Fest der höchsten Liebe,
Das wäre dieses Tags Gewinn?

O nein! Der Gottesliebe Wacht
Hat an dem Glanz der Weihnachtsfesten
Der Liebe Flamme in den Herzen
Der Menschentinder neu entfacht:
Wo Liebe tröstet im Verzagen,
Erhelbt des Unglücks finstern Schacht,
In Luft verwandelt Leid und Klagen,
Da wirkt dein Segen, Weisenacht!

B. Höpfer



Neujahrskarten!

das Neueste, das Eleganteste, das Wichtigste in unübertroffener großartiger Auswahl am billigsten bei **Albin Hentze, 39. Schmeerstraße 39.**

Köstritzer Schwarzbier.

Die chemische Analyse ergab bei 100 Gewichtsteilen des Bieres enthalten: 7,250 Gewichtsteile Malzextract einschließlich Hopfenbitter und unorganische Bestandtheile, darin auch 0,086 Gewichtsteile Phosphorsäure, 3,240 Gewichtsteile Alkohol und 89,510 Gewichtsteile Wasser und Kohlenäure. Summa 100,000.

Außer den hier genannten Bestandtheilen waren keine fremden Stoffe in dem Biere aufzufinden. Hiernach ist das unterjuchte Köstritzer Bier als rein und unversäuft zu erklären, das Verhältnis zwischen seinem Extract- und Alkoholgehalt ist nicht nur normal, sondern ein für die Ernährung sehr günstiges und ist daher dieses Bier besonders für Ernährungs Zwecke sehr geeignet. Des pharmaceutischen Kreisvereins Leipzig Bureau für Unternehmung von Nahrungsmitteln und für hygienische Zwecke.

Wie Sie aus der Analyse zu ersehen belieben, werden unsere Biere nur aus reinem Hopfen und Malz gebraut und können bezüglich ihres Gehaltes ganz besonders als Gesundheitsbiere empfohlen werden. Hinsichtlich seines hohen Malzextract- und Phosphorsäuregehaltes ist es ein vorzügliches Stärkungsmittel für Blutarmer, füllende Mütter und Reconvalescenten jeder Art, empfiehlt sich aber auch sonst seines billigen Preises wegen für Jedermann und sollte Niemand dieses erquickende Getränk in seiner Haushaltung fehlen lassen. Mit Recht können wir sagen, daß nur das wirkliche Gute sich Bahn bricht, was Ihnen trotz der vielfältigen Konkurrenz die große Anzahl der Niederlagen unserer Biere beweist. Da wir am vorigen Tage eine Niederlage haben, welche in den Stand gesetzt ist, Originalflässer und Flaschen zu Brauereipreisen inclusive der darauf haftenden Spesen, wie Fracht, Steuer u. abzugeben, so möchten Sie freundlichst bitten, Ihren Bedarf aus derselben zu entnehmen.

Fürstliche Brauerei Köstritz (gegründet 1735).

Niederlage bei **E. Lehmer, Halle a. S., Rathhausgasse 12, Ecke der Poststraße.**

Bernhardiner Alpen-

von **Wallrad Ottmar Bernhard** Zürich.



Kräuter-Magenbitter

Zu haben in Flaschen à M. 1,05, M. 2,-, M. 4,- in Halle a/S.: A. Lubwig, Engelapothek; in Merseburg: Oscar Leber; in Schöneberg: R. Nießmann; in Delitzsch: Bruno Müller; in Bitterfeld: Gottlob Ed. Bösch; in Gönnern: E. Arzt; in Nebera: E. W. Kabisch.

Perlgeschmucke für Damen

werden, um damit vollständig zu räumen, zu äußerst billigen Preisen ausverkauft. Nur bei **D. Krause,** Kürschnermeister, 17. Leipzigerstr. 17.



Neujahrskarten

in unübertroffener großer u. feiner Auswahl bei **R. Winkler,** gr. Ulrichstr. 52.

Feinste Toiletten-Seifen.

Glycerin-Seife, echte Eau de Cologne-Seife, Rosen-, Veilchen- und Adlerseife, Eberseife für spröde Haut, Gallseife, Bleich- u. entf. aus Kleidungsst. emp. bill. **M. Damenberg, Geißstr. 67.**

Brennholz,

trockenes Kiefern-, in Klößen, auch klein gemacht in Fuhren frei Haus. Holzhandlung von **Carl Schumann,** gr. Steinstraße 31.

Ausschnitt

aller feinen Wurst- und Fleischwaren, diverse Braten, garnirte Schüsseln, Aufsalat sowie das größte Lager von Delicatessen jeder Art empfiehlt **gr. Ulrichstraße 27. W. Assmann.**

Gegen

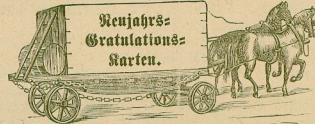
Hals- & Brust-Leiden

sind die **Stollwerck'schen** Honig-Bonbons, Malz-Bonbons, Gummi-Bonbons, à Packet 20 Pfg., sowie Stollwerck'sche Brust-Bonbons, à Packet 50 Pfg. die empfehlenswertheiten Hausmittel.

Steinkohlen, Zwickauer Stück-, Würfel- und Knörpelkohle, westphälische Schmiede-Nusskohle, sowie Steinkohlen-Coaks liefern billigst

Ed. Lincke & Ströfer, Mötzlicherweg 1.

Erste und scherzhafte



Neue Sendung. Ueberaus große Auswahl und billige Preise. En gros. En detail.

C. F. Ritter, Leipzigerstraße 91.

Böhm. Nusskohle I. (gesiebt), bestes Brennmaterial für Züllöfen, von den Werken der Gräflich Westphälischen Bergdirection in Wittig, empfehle auch in kleineren Quantitäten frei Gefäß billigst.

Otto Westphal, Filiale. Steinthorbahnhof. (Privat-Gelände.)

Aufforderung.

Bei allen Agenturen der Preussischen Renten-Versicherungs-Anstalt, auch bei unterzeichneter Haupt-Agentur liegt ein Verzeichniß von 269 Mitgliedern zur Einsicht aus, für welche Rentenversicherungen über volle Einlagen undgehoben bei der Direction in Berlin liegen. Die Interessenten werden gebeten, dies Verzeichniß einzusehen und über Leben und Wohnort der Betheiligten den betreffenden Agenten oder der Direction in Berlin Mittheilung zu machen. Halle, den 27. December 1882.

Die Haupt-Agentur der Preussischen Renten-Versicherungs-Anstalt. **York an, Stadtrath.**

Zur Beachtung!

Reinen werthen Kunden zur Nachricht, daß ich vom 1. Januar ab nicht mehr im **Gaden im rothen Thurm,** sondern nur in meinem Hause **Kapellengasse Nr. 3** den Verkauf abhalte. **F. Burgmann.**

Die Einführung der in der Ergänzungswahl vom 22. October er. gewählten Kirchenältesten und Gemeindevorretter wird in allen Kirchen der Stadtphorie Halle am **Samstag den 31. December er.** im Anschluß an den Gottesdienst erfolgen. Unter Hinweis auf § 7 der K.-G. u. S.-O. und Nr. 28 der Instruction vom 25. Januar er. wird dies den Gemeinden und Gemeindevorständen hiedurch mitgetheilt. Halle a/S., den 27. December 1882.

Der Superintendent der Stadtphorie. **Lie. Förster.**

Concert-Haus.

28. December, 4. Feiertag, von Abends 7 Uhr an grosser Ball.

C. Wassmuth.

Expedition im Waisenhaus. — Buchdruckerei des Waisenhauses in Halle a. d. S.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über den Nachlaß des am 14. September 1881 verstorbenen Handelsmanns **Glas Rinner** wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins und erfolgter Schlußvertheilung hiedurch aufgehoben. Halle a/S., den 21. December 1882. **Königliches Amtsgericht, Abtheil. VII.**



Neujahrskarten

in unübertroffener großer u. feiner Auswahl bei **C. F. Ritter,** Leipzigerstr. 91.

Auction.

Freitag den 29. December er. Nachmittags 1 Uhr verleihere ich gr. Rittergasse 9 (Hofenbaum) 1 Partie neue Teppiche, Käuferzeuge, Reisebetten, Hilschuhe und Spirituosen.

W. Elste, Auktions-Kommissar.

Ein Mühlen- u. Landesprodukten-Gesellschaft

in guter Lage der Stadt Halle ist zu verkaufen. Offerten unter **L. N. 875** befördern **Gaudentin & Bogler,** Halle a/S.

Briquettes, Napfprekstein, Steinöhlen, Grude-Coaks etc. empfehlen **G. Vester & Sohn,** Derglauda 15.

Mehrere sehr gute, freizügige Pianinos, sehr gut erhalten, billig zu verkaufen. **Wibbelnstraße 5, I.**

Lumpen

und **Knochen** werden gekauft und dafür die höchsten Preise bezahlt. **Klausdorffstraße 10a.**

Gesucht ein tüchtiger **Formier.**

Maschinenfabrik und Eisen-gießerei Hagans-Grfurt.

Ein Mädchen mit nur guten Zeugnissen zum sofortigen Antritt gesucht. **Fr. Hoeder, Randwehstraße 17, I.**

Ordentl. Dienstmädchen mit guten Attest. gesucht. **Rathhausgasse 8, part.**

Kochmanneß, Köchin erhalten Stellen, Stubenmädchen, arbeitsame Mädchen für Küche und Hausarbeit weist nach **Pauline Fiedinger, Leipzigerstraße 6.**

Eine Waisfrau sucht Beschäft. außer dem Hause. **Klausdorffstraße 13.**

Für den Inzeratenteil verantwortlich: **M. Wilmann** in Halle.

(Hierzu Beilage.)